



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 14. Donnerstag, den 18. Februar 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. Februar. Die Adresse als Antwort auf die Thronrede wurde heute im Oberhause durch den Herzog von Buccleugh proponirt. Sie gab zu einer Diskussion Veranlassung, wobei der Graf von Stanhope folgendes Amendement vorschlug: „Mit tiefster Trauer und größter Besorgniß nimmt die Kammer die äußerste Dürftigkeit wahr, welche gegenwärtig dieses Land drückt; sie wird unverzüglich zur Untersuchung der sie veranlassenden Ursachen schreiten und Erkundigungen über die Mittel zur nothwendigen Abhülfe derselben einziehen,“ das jedoch mit einer Majorität von 71 Stimmen gegen 9 verworfen wurde. Der Herzog von Wellington behauptete bei dieser Gelegenheit, die Dürftigkeit sey von keiner so beunruhigenden Art als man vorgebe; die Ausfuhr britischer Waaren und Produkte nehme alljährlich zu, und die des abgewichenen Jahres habe in dieser Hinsicht die aller früheren Jahre übertroffen. — Von Griechenland ist nur wenig die Rede gewesen. Einige Mitglieder der Opposition äußerten den Wunsch, die Gränzen dieses Landes möchten nicht allzu sehr einge-

schränkt werden. Der Plan, aus Griechenland eine Monarchie zu bilden, nahm Lord Goderich lebhaft in Schutz. Lord Holland machte, rücksichtlich der portugiesischen Angelegenheiten, einen heftigen Ausfall gegen Dom Miguel, und tadelte das Benehmen, welches das englische Gouvernement gegen diesen Prinzen beobachtet. Lord Aberdeen, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, äußerte hinsichtlich der Beschuldigungen gegen Dom Miguel, daß Alles, was man gegen diesen Prinzen lese, höchst übertrieben, und hinsichtlich seiner Anerkennung, daß dieses eine Frage sey, deren Lösung von der Zeit abhängt, indem man auf diese Anerkennung doch früher oder später zurückkommen müsse. — Im Unterhause schlug der Graf von Darlington ein Amendement vor, des Inhalts, daß die Dürftigkeit, von der, als nur in einigen Gegenden herrschend, in der Thronrede die Sprache gewesen, vielmehr unter den Gewerbe und Ackerbau treibenden Klassen allgemein sey, und daß die Kammer den Deliberationen zur Abhülfe derselben eben so viel Aufmerksamkeit als Sorgfalt widmen wolle. Auch dieses Amendement wurde mit 158

Stimmen gegen 105 verworfen. Hr. D'Connell (der bekannte Parteiführer der irischen Katholiken) nahm bei dieser Diskussion auch das Wort.

R u ß l a n d.

Moskau, d. 31. Januar. Die türkischen Abgesandten, welche vorgestern hier anlangten, wurden an der Barriere von einem Polizeimeister und in dem für sie bestimmten Hause von dem Oberpolizeimeister und dem Herrn von Bulgakov empfangen. Hierauf statteten ihnen der Civilgouverneur in Begleitung einiger Beamten und der Kommandant ihren Besuch ab. Nach einem Mittagemahle nach europäischer Sitte waren sie Abends im Theater. Gestern am 30 empfing Halil Pascha den Besuch einiger Generale und wohnte der Parade bei; alsdann nahm er den Palast, den Saal, genannt Granowitaja Palata, und den Waffensaal in Augenschein. Nachdem er zu Schlitten durch einige Theile der Stadt gefahren war, bestieg er den Thurm des Iwan Weliki. Zu Hause angekommen lud Halil Pascha den Kommandanten, den Civil-Gouverneur und den Oberpolizeimeister zu sich zu Mittag. Abends statteten die türkischen Abgesandten nebst ihrem Gefolge dem Civil-Gouverneur ihren Besuch ab, und nachdem sie bei Herrn von Bulgakov den Thee eingenommen hatten, verfügten sie sich auf den Ball der Adels-Gesellschaft, wo sie bis 11 Uhr blieben. — Sie scheinen mit Allem, was sie sehen, sehr zufrieden zu seyn und den vorzüglichsten Gebäuden eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Uebermorgen gedenken dieselben ihre Reise nach St. Petersburg anzutreten.

Dessa, d. 27. Januar. Unser Gesundheitszustand ist fortwährend sehr zufriedenstellend, und wir hoffen unsere Verbindungen nach außen in Kurzem wieder völlig frei zu sehen, indem die strengen Vorsichtsmaassregeln, welche die Lage Dessa's für die Sicherheit seiner Bewohner und mehr noch für die Sicherheit des Reiches nothwendig machte, durch das gänzliche Aufhören der Pest nicht mehr erforderlich seyn werden.

Der Geheime Rath Graf S. P. Rumjankow hat um die Allerhöchste Erlaubniß nachgesucht, in dem ihm zugehörigen Dorfe Tarutino ein Denkmal der daselbst im Jahre 1812 gelieferten glorreichen Schlacht errichten zu dürfen. Die Kosten dazu werden die Bauern dieses Dorfes tragen, die der Graf dafür, ohne alle Loskaufung, zu freien Ackerbauern erklären will. Das Denkmal wird, der eingesandten Zeichnung nach, von Gusseisen seyn, das Postament dagegen von Marmor oder dem besten Steine in der Gegend von Moskau. Dem architektonischen Ueberschlage nach werden sich die Kosten auf 45,000 Rubel belaufen. Graf Rumjankow bemerkt, daß seine Bauern, weit

entfernt, diese Summe zu hoch zu finden, sich mit dem lebhaftesten Dankgefühl anheischig gemacht haben, dieselbe bei der Unterzeichnung ihres Freibriefes auszusahlen. Se. Majestät der Kaiser haben unterm 1. Januar d. J. von Plan des Grafen Rumjankow Allerhöchst zu genehmigen geruhet, mit der Bedingung jedoch, daß, nach der Bestimmung des Ministeriums des Innern, die Bauern auch verpflichtet seyen, für den Unterhalt des Monuments zu sorgen. Das Denkmal sollte in russischer Sprache folgende Inschrift tragen: „Hier hat Feldmarschall Kutusow, erstarkt, Rußland und Europa gerettet.“ — „Dieses Denkmal ist auf Kosten der Bauern des Dorfes Tarutino errichtet, welche dafür von dem Grafen Rumjankow unentgeltlich frei gegeben wurden.“ — Seine Majestät der Kaiser haben den ersten Theil der Inschrift folgendermaßen abzuändern geruhet: „Hier hat das russische Heer unter Anführung des Feldmarschalls Kutusow, erstarkt, Rußland und Europa gerettet.“

Man meldet aus Tiflis, daß Seine Hoheit der Prinz Chosrew-Mirza mit seinem Gefolge daselbst am 13. Januar auf seiner Rückreise von St Petersburg glücklich eingetroffen war.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 11. Jan. Der Großwesir ist noch immer in Adrianopel, Hussein-Pascha aber mehr als je in der Gunst des Sultans, er begleitet ihn überall, besonders auf die Jagd, woran der Großherr seit Kurzem vielen Geschmack zeigt, und mit großem Prunke Jagdpartieen veranstaltet. — Man spricht auch von einer italienischen Schauspieler-Truppe, welche das nächste Frühjahr nach Konstantinopel kommen soll, um sich vor dem Sultan zu produziren; es soll deshalb ein Kontrakt mit einem italienischen Theater-Direktor geschlossen worden seyn. Es scheint dies eine Nachahmung des Pascha's von Aegypten zu seyn, der seine Umgebungen ganz nach europäischer Art einrichtet. Im Serai finden Abendsunterhaltungen statt, wobei Tanz und Musik abwechseln, die Frauen aber verschleiert erscheinen. — Der türkische Unterlieutenant Mustafa, welcher in Berlin so viel Aufsehen machte, ist bei seiner Rückkunft aus Rücksicht auf die vom Könige von Preußen und Kaiser von Oesterreich empfangenen Gnadenbezeugungen zum Kolaga (Major) befördert worden: doch wie es heißt unter der Bedingung, daß er lesen und schreiben lerne. Der österreichische Offizier Graf Malacuzzi, welcher von Seite seines Monarchen dem Sultan eine Husaren-Uniform überbrachte, wurde zu Ramis-Tschiftlik durch den Exerziermeister der neugeregelten Truppen, den Piemonteser Calosso (nicht nach der sonstigen Gewohnheit durch die Dra-

gomans der Gesandtschaft) vorgestellt, und erhielt eine brillantirte Rose von fünfhundert Dukaten im Werthe zum Geschenk.

Vermischte Nachrichten.

Im Jahr 1829 wurden in dem Regierungsbezirke Merseburg durch die Gensd'armerie 514 Verbrecher und 2532 Vagabonden und Bettler aufgegriffen.

Die Potsdamer Regierung hat folgende Verordnung, in Betreff eines auch bei uns vor Kurzem vielfach zur Sprache gebrachten Gegenstandes, erlassen:

„Bei dem in diesem Winter ungewöhnlich stark gefallenen Schnee sind über die Verpflichtung zur Begräumung desselben von den Chausseen und andern Land- und Poststraßen und zu deren Fahrbarmachung hin und wieder Zweifel entstanden. Es wird daher hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß, einer höhern Bestimmung zufolge, die unentgeltliche Begräumung des Schnees von den Chausseen und übrigen Landstraßen, eben so wie die Hülf- und Dienstleistungen bei Feuers- und Wassernoth als eine allgemeine Verpflichtung anzusehen ist. Dies ist von der Wegeunterhaltung ganz unabhängig, und mithin von allen denjenigen zu fordern, welche Gemeinerebeit zu leisten schuldig sind, die Landstraße möge deren Grundstücke berühren oder nicht. Wir setzen aber hierdurch fest: 1) Hinsichts der gewöhnlichen Land- und Poststraßen, daß die Herren Landräthe für deren beständige Offenhaltung von Schnee zu sorgen, und sobald die Nothwendigkeit dazu eintritt, die Kreishülse aufzubieten haben. 2) Hinsichts der Chausseen steht zunächst den Wegebaumeistern die Beurtheilung zu, ob die Freihaltung der Fahrbahn die Kräfte der vorzugsweise zu deren Räumung verpflichteten angränzenden Grundbesitzer und Gemeinen übersteige. Wenn dieses der Fall ist, so erläßt der Wegebaumeister sofort an die in der Nähe belegenen Dorfgerichte die Aufforderung zur Bestellung der erforderlichen Hülfsmannschaften, welche derselben bei Vermeidung von, durch den Landrath festzusetzenden Ordnungsstrafen zu genügen haben. Im Nichtbefolgungsfalle machen die Wegebaumeister durch expresse, von den sämigen Gemeinen zu lohnende Boten den Landräthen davon Anzeige, welche dann die Gemeinen durch Zwangsmittel zu ihrer Schuldigkeit anzuhalten haben.“

Ein Schreiben aus Danzig vom 1. Febr. enthält Nachstehendes: Mit großer Besorgniß sieht man dem abermaligen Ausbruch des Eises beim Ende dieses überaus schweren Winters entgegen. Wenn auch die Vorbedeutungen zur Zeit noch nicht so drohend sind, wie

im vorigen Jahre, so ist doch schon vorauszusehen, daß der ungemeine Schnee die Wassermasse bedeutend vermehren und einen sehr gesteigerten Widerstand nothwendig machen wird. Die im vorigen Jahre wiederhergestellten Schutzwerke sind mindestens in einem die früheren an Haltbarkeit übertreffenden Zustande; wie aber die Erfahrung abermals gezeigt hat, daß in dieser Beziehung im Allgemeinen zur Festigkeit der Deiche und Umwallungen noch sehr viel zu thun ist, so hat sich der Gedanke entwickelt, die zu bewirkende Verstärkung der vorhandenen Schutzmittel mit der Hülfbedürftigkeit der Bewohner dieser Gegenden und dem namentlich in den Niederungen in Folge der vorjährigen Ueberschwemmungen obwaltenden Futtermangel dergestalt in Verbindung zu setzen, daß das Gespann der Nothleidenden für einen angemessenen Lohn zum Anfahren von Erde, Behufs der Erhöhung und Verbreitung der Umwallungen der Haupt- und Nebenströme in Bewegung gesetzt wird. Auf diese Weise sind, auf Veranlassung der Königl. Regierung, bereits in den Marienburger Werthern bedeutende Strecken, namentlich am Drausen-See und an den Umwallungen der Thiene und Linau, in eine höchst beruhigende Verfassung gesetzt worden, und es wird dafür Sorge getragen, daß auch in den übrigen Theilen der bedrängten Landstrecken ein gleichmäßiges Verfahren eintrete.

Aus Neumarkt (Schlesien) wird folgendes Ereigniß gemeldet: Der Sohn des vormaligen Postillon Scheider daselbst, kaum dem Knabenalter entwachsen, war am 3. Februar mit einem Briefe von da nach Pockschütz gegangen und traf auf dem Rückwege, eine Meile von jener Stadt, zwei Wölfe auf der Straße sitzend an, die er jedoch, da er noch nie ein solches Thier gesehen, nicht kannte, sondern für Füchse hielt. Da sich der 10. Schneider schon auf 100 Schritt genähert hatte, sprang der eine Wolf über den Graben, der andere jedoch blieb auf der Straße, und kam auf ihn zu; der 10. Schneider ohne Ahnung, welchen Gegner er vor sich habe, brach sich einen morschen Baumstumpf von den an der Straße stehenden Bäumen, und so ging er dem auf ihn zukommenden Wolf entgegen, versetzte ihm einen tüchtigen Schlag auf den Kopf und tödtete ihn, nachdem das Thier sich wieder aufrichtete und auf ihn losfahren wollte, mit mehreren Schlägen.

Aus Müllrose (Reg.-Bezirk Frankfurt) schreibt man unterm 3. Februar: Nach dem Urtheil aller Forstmänner dürfte in diesem harten Winter mehr als ein Drittel des Wildstandes verloren gehen, denn, obgleich an bestimmten Plätzen Nahrung für dasselbe ausgeworfen wird, so ist doch das Wild größtentheils durch den Hunger schon so abgemattet, daß es durch den tiefen Schnee diese Fütterungsplätze gar nicht mehr aufsuchen kann.

Mehrere Schreiben vom Boden-See melden, daß derselbe in ein Eismeer verwandelt ist, was seit 135 Jahren nicht mehr gesehen wurde. Der einzige Arm des Sees vom Ludwigshafen und Bodmann, bis Ueberlingen und Dingelsdorf ist noch frei.

Das Londoner Journal, der Atlas, bestätigt, nach dem Berichte eines Reisenden, daß der Kaiser Nikolaus eben so populair sey, als einst Kaiser Paul verhaßt gewesen. Bei einer neulichen Truppenmusterung — erzählt derselbe — bemerkte der Kaiser bei einem Regimente bedeutende Mängel in der Haltung der Truppen. Er näherte sich dem Obristen, tadelte seine Nachlässigkeit gegen die Soldaten und schloß die Strafrede mit den Worten: „Es ist ein Glück für Sie, Herr Obrist, daß der Kaiser Nikolaus Sie inspizirt, und nicht der Großfürst Nikolaus; dieser hätte Sie gewiß in Arrest setzen lassen. Pensez à cela, mon ami!“ Der Vorwurf wurde gefühlt, und die Milde machte bessern Eindruck, als die größte Strenge gemacht hätte. — Die Fleischpreise werden zu St. Petersburg vom Generalgouverneur festgesetzt. Als der Kaiser einmal vernahm, daß die Preise sehr hoch seyen, gab er ein großes Diner im Pallast, wozu der Generalgouverneur geladen wurde. Die Tafel war reichlich besetzt; gegen die Hofsitte aber blieb der Braten weg. Ehe die Tafel aufgehoben wurde, sagte der Kaiser zum Generalgouverneur: „Ich bedaure sehr, daß Ich Ihnen keinen Braten bieten kann; allein er ist zu theuer; Ich bitte Sie doch, Fürsorge dieserhalb zu treffen.“ — Für einen unumschränkten Monarchen — bemerkt der Atlas — war dies ein sehr schonender Verweis.

Ein Professor der Statistik zu London hat berechnet, daß in der Taverne von Holborn in einem Monat so viel Bier getrunken wird, daß man damit ein Linien Schiff von 74 Kanonen flott halten könnte.

Der herzogl. Anhalt-Cöthensche Baurath Bandhauer hat die Verhandlungen über die artistische Untersuchung des Baues der Hängebrücke über die Saale bei Mönchen-Nienburg, bei deren Eröffnung vor 4 Jahren sich bekanntlich das traurige Ereigniß zugetragen hat, nun durch den Druck bekannt gemacht.

Die russische Seemacht besteht in 32 Linienschiffen und 25 Fregatten, 20 Korvetten und Briggs, 6 Kuttern, 7 Brigantinen, 84 Schoonern, 20 Galeeren, 25 schwimmenden Batterien und 121 Kanonierbooten. Die Gesamtzahl beläuft sich auf 310 Fahrzeuge, welche circa 4000 Feuerschlünde und 33,000 Mann führen.

Ein gewisser Maurice, der bei der Mairie und bei der Schule zu Teufengeres-Goupelières (Frankreich) angestellt ist, schließ, ohne Unterbrechung vom

15. bis zum 31. December. In den letzten 4 Jahren hatte er viermal auf ähnliche Weise geschlafen. Sein erster Schlaf fand im April 1820 Statt, und währte 10 Tage, der zweite 5 Tage, der dritte 8, und der letzte 16 Tage. 8, 10 und zuweilen 14 Tage vor seinen lethargischen Anfällen, fühlte er Kälte und Schmerz auf dem Rücken; seine Augen waren glänzend und durchdringend, die Augenlieder in beständiger Bewegung; er fühlte einen Antrieb zu gehen, vermied aber die Gesellschaft, damit sein Schlummer nicht gestört würde. Bei solchen Gelegenheiten versteckte er sich in Scheunen oder in Stroh unter Wagen. Seine beiden Füße sind vom Brand ergriffen, was nach der Meinung der Aerzte nicht von der Kälte, sondern vom Druck der Schuhe während der Lethargie herrührt.

Die Thurer Zeitung erzählt den obrigkeitlich bescheinigten Kampf des waffenlosen Schafhirten zu Zerne, Kühni aus dem Kanton St. Gallen, mit einem Bären, der noch in der Nacht zuvor 6 Kühe und einige Schafe zerrissen hatte. Das Ungethüm ging auf den Hirten los. Dieser, statt zu fliehen, benutzte seinen höhern Standort, schleuderte wohlgemessen einen schweren Stein, traf den Schädel, und der Bär stürzte brüllend in die Tiefe, wo man ihn todt fand.

Die Zahl der Einwohner von St. Petersburg ist, den letzten Berechnungen nach, folgende: Männlichen Geschlechts 313,435; weiblichen Geschlechts 133,460; in Allem 446,895. Die Zahl der Ausländer belief sich im Jahr 1828 auf 12,986. Im Laufe des Jahres 1829 sind hinzugekommen 3420, abgegangen 2471, so daß die gegenwärtige Anzahl derselben 13,935 ist. — Geboren sind: 3393 Knaben und 2740 Mädchen. Findlinge beiderlei Geschlechts waren 10, von denen 4 in das Erziehungshaus und 6 in Kost gegeben sind. — Ehen sind geschlossen 2546. — Gestorben an Krankheiten: 2742 männlichen und 2058 weiblichen Geschlechts. — Es finden sich in St. Petersburg gegenwärtig 294 steinerne und 160 hölzerne Kronhäuser, 2330 steinerne und 5137 hölzerne Privathäuser. Im Jahr 1829 wurden zu bauen angefangen: 11 steinerne und 1 hölzernes Krongebäude, 26 steinerne und 144 hölzerne Privatgebäude. Aufgebaut wurden 10 steinerne und 2 hölzerne Krongebäude, 20 steinerne und 51 hölzerne Privatgebäude.

Bei einem vor Kurzem in St. Gallen stattgehabten großen Brande wurden elf Männer, durch den Einsturz eines Kellers verschüttet, davon vier schon todt herausgezogen worden, vier seitdem gestorben und drei noch am Leben sind. Ein St. Galler Blatt sagt: Ein Jammergeschrei, wie keine Feder es zu schildern vermag, drang aus dem heißen Grabe zu den Umstehenden. Nun war Doppelnoth, Löschen des Brandes und Rettung der Unglücklichen, deren Winseln um



Hülfe rief, und dann wieder furchtbare Stille wurde, daß es die Herzen der Zuschauer brach. Trocken mußten die Armen verbrennen, und goß man Wasser, so schuf der Dampf noch dickere undurchdringliche Nacht über sie. Der brave Kaminfeger Leonh. Scheitlin besann sich nicht. Rasch ließ er sich ein Seil um den Leib binden, wagte sich über die heißen Quermauern hin, weil der Sturz einige auf die entgegengesetzte Kellerseite geschleudert, und holte zwei der Unglücklichen Herr Apotheker Sainisch legte sich über den Rand, konnte aber nur dicken Qualm sehen und dumpfes Rufen und Jammern hören. Endlich sah er im Dunkel zwei Gestalten herum kriechen, deren eine er an den Haaren heraufbrachte. Einen zweiten brachte er eben so herauf. Johann Keller, Meßmers Sohn von Bernhardszell aber und Herr Wild, Sekretär von Kirchberg, wagten sich in die brennende Grube hinab, und zogen mehrere herauf, wozu eine Leiter hinabgelassen ward. Jammervoll genug flehte der Schwerverbrannte Metzger Alther einen bei ihm Befindlichen an: Um Gottes Willen laßet mich nicht zu Grund gehen, ich bin Vater von 3 Kindern. Vergebens, so wie dieser ihn erhob, brach die Leitersprosse, und der eingestürzte Balken drückte den Elenden tiefer hinab, so daß ihm die linke Seite des Schädels eingedrückt ward. Herzerreißender aber war nichts, als wie diese Verstümmelten, schwarz, blutig, die Kleider brandig, Alle entstellt, nach einander ans Tageslicht kamen.

Ueber den Tod des Obristen d' Aultanne (vgl. Nr. 12. d. K.) erfährt man noch folgende nähere Umstände: Der Unteroffizier wollte ihm durchaus nicht übel, sondern nur einem der Adjutanten. Diesen zu erschießen, war er mit geladenem Gewehr nach dem Exercierplatze gegangen. Allein unvermutheter Weise trifft er den Adjutanten nicht daselbst und eilt nun in die Stadt zurück. Auf diesem Wege sieht ihn der Obrist und ruft ihm nach. Der Unteroffizier, der sich entdeckt glaubt, weil es nicht verborgen bleiben konnte, daß sein Gewehr scharf geladen sey, faßt in diesem

Augenblick erst den Entschluß, den Obristen zu erschießen. Denn, sagte er im Verhöre aus, ich übersah die Folgen meiner That, ich würde entehrt worden und auf die Galeeren gekommen seyn. Dies zu vermeiden beschloß ich den Tod zu verwirken, und — erschoss den Obristen, dem ich nicht übel wollte. — Das Regiment verehrt seinen Chef als den wohlwollendsten und bravsten Führer, als einen wahren Vater der Soldaten. Es hat beschlossen, ihm ein Denkmal zu errichten.

Wir haben in der vorigen Nummer unsers Blattes nach Mittheilungen aus Stralsund, von dem kühnen Unternehmen einer Anzahl Einwohner aus dem Dorfe Prerow auf der Halbinsel Darß Nachricht gegeben, welche am 9. Januar einem im Eise festgewordenen Schiffe zu Hülfe zu kommen versuchten, und es ist dabei gemeldet worden, wie fünf junge Matrosen, welche sich allzukühn den Uebrigen voraus gewagt hatten, auf einer sich ablösenden Eismasse ins Meer, jedoch glücklicherweise nach dem eingeeiseten Schiffe hingetrieben worden. Die am Schlusse jener Mittheilung ausgesprochenen Hoffnungen hinsichtlich jener Matrosen, so wie des Schiffes und seiner Besatzung sind, neuern Nachrichten aus Barth zufolge, wenigstens größtentheils in Erfüllung gegangen. Es ist nämlich vor kurzem von einem jener 5 jungen Männer ein Brief aus Nyborg auf der Insel Fünen eingelaufen, worin er meldet, daß, nachdem sie an jenem Tage alle fünf das Schiff wiederum verlassen hatten, drei von ihnen, da sie bemerkt hätten, daß das Eis landabwärts treibe, nach ersterem zurückgegangen und mit demselben glücklich bei benannter Stadt angelangt seyen. Die andern beiden hätten sich jedoch nicht zur Rückkehr nach dem Schiffe bewegen lassen, sondern ihren Weg nach dem Lande fortgesetzt, wobei sie denn allem Anscheine nach ihr Leben eingebüßt haben.

Bekanntmachungen.

Zwangs-Backhaus-Verpachtung.

Es soll das fiscalische Zwangs-Backhaus zu Lauchstädt mit Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Regierung, vom 1. April d. J. ab, auf 6 Jahr meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige werden ersucht

den 27. Februar d. J.

Vormittags um 10 Uhr in der Rentamtsexpedition

zu Merseburg sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Uebrigens werden nur solche Lizitanten zugelassen, die noch vor der Versteigerung über ihre erforderlichen Vermögensverhältnisse sich genügend ausweisen und gleich im Termine zu Festhaltung ihrer Gebote die Summe von 200 Thlr. deponiren können.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine selbst vorgelegt, sind aber auch schon vorher in gedach-

tem Expeditions-Local in den Dienststunden einzusehen.

Merseburg, am 8. Februar 1830.
Königl. Preuß. Rentamt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wie vom Anfange des laufenden Jahres an, denjenigen Debiten, welche jährlich eine Quantität Steinkohl von 200 Tonnen und darüber von der Königl. Kalkbrennerei zu Lößjün beziehen, die Vergünstigung eines Natural-Rabatts von 5 pro Cent zugestanden werden soll.

Wettin, den 4. Februar 1830.
Königl. Preuß. Berg-Amt.

Gelder, die ausgeliehen werden sollen.

Auszuleihen zur ersten Stelle und ohne Mäkler sind zu Ostern d. J. auf Ackergrundstücke 3000 Thlr. in Golde im Ganzen oder auch in einzelnen Posten. Näheres in der Nachmittagsstunde von 1 bis 2 Uhr beim Halle, den 16. Febr. 1830.

Actuarius Nehe.

Da es noch vielen der geehrten Abnehmer der echten Potsdamer Dampf-Chocolade unbekannt ist, daß ich für die Provinz Sachsen die Hauptniederlage habe, auf 100 Rb 20 Rb Rabat und an sichere Häuser 3 Monat Credit gebe, so mache ich die auswärtigen Herren Kaufleute hierauf ergebenst aufmerksam. Der starke Absatz spricht für die Güte des Fabrikats zu sehr, als daß es hier noch einer weiteren Erwähnung bedürfte.

F. A. Miethe,
auf dem Neumarkt No. 1128.
und unter dem rothen Thurm.

Ein gutgearteter Knabe findet in meiner Material- und Weinhandlung, ohne Lehrgeld, jedoch mit guten Schulkenntnissen versehen, ein Unterkommen.

F. A. Blüthner,
Alte Markt.

Eine völlig eingerichtete Stärkemacherei mit sämtlichem Gefäße, Rinnen und Maschine ist zu verpachten, das letztere auch im Ganzen zu verkaufen, auch eignet sich dieses Local zu jedem andern Geschäft. Das Nähere ist vor dem Klauenthor No. 2160. parterre zu erfragen.

Lehrlingsgesuch.

Sollte ein junger Mensch vom Lande Lust haben, die Schuhmacher-Profession zu erlernen, derselbe kann zu Ostern sein Unterkommen finden in der großen Schloßgasse No. 1065. bei dem Schuhmachermeister Wilhelm Wagner.

Bekanntmachung.

In der Auspielung meiner Rittergüter Temnick und Grünow sind seit dem 15. Januar anderweitig 10,000 Nummern gezogen worden und die Listen darüber ausgegeben.

Der Abschluß des Verfahrens wird, weil für die entfernt wohnenden resp. Inhaber der vom 2. November v. J. an gezogenen Nummern der Kauf neuer Loose durch deren zu späte Absendung vereitelt ist, jetzt noch nicht gefordert; vielmehr ist die Verlängerung der Schluß-Ziehung so bedinglich in Antrag gebracht, daß der künftige Termin unabänderlich, und der Einsatz für die nun erst eintretenden Teilnehmer höher seyn, als für die, deren Nummern bei den früheren Abtheilungen gezogen sind.

Darauf gründen sich, unter Bezugnahme auf die §§. 551. seq. Tit. 11. Th. I. des allg. Landrechts folgende endliche Bestimmungen:

- 1) Jedes neu auszugebende, in der frühern Form gefertigte, mit dem bisherigen trockenen, jetzt rothen Stempel versehene Loos hat nur eine Nummer.
- 2) Der Einsatz beträgt
 - a) für die ältern resp. Spieler, gegen Zurückgabe oder gegen Präsentation der, von den 5 Thlr.: oder 3 Thlr.: Loosen gezogenen Nummern 1 Thlr. in
 - b) für die, welche erst Theil nehmen 2 Thlr. in Golde.
- 3) Durch diese Erhöhung wird die ursprüngliche Loosungssumme der 80,000 Thlr. nicht gesteigert, und soll dies den resp. Ziehungs-Commissarien vor der Ziehung, jedem resp. Interessenten aber auf Verlangen zu jeder Zeit nachgewiesen werden.
- 4) Der Debit der Loose wird ohne Rücksicht auf den künftigen Erfolg desselben, mithin unter Verzicht auf die §. 551. u. f. w. für mich liegende Berechtigung, außerhalb Berlin am 1. Juni d. J. und für Berlin am 7. ej. unbedingt geschlossen.

- 5) Mit der Ziehung selbst wird vom 8. Juni d. J. an ununterbrochen bis zum Schlusse verfahren

- 6) Die resp. Haupt-Agenturen sind im entgegengesetzten Falle berechtigt, die bei der Königl. Hochtbl. Haupt-Bank planmäßig belegten Einsatzgelder zurückzuziehen und resp. zu erstatten.

Temnick, den 26. Januar 1830.

Der Stadtrichter Benekendorf.

Auf obige Bekanntmachung mich beziehend, offerire ich die neuen Loose zu den darin ausgesprochenen Bedingungen. Auswärtige wollen bei Bestellungen den Betrag portofrei beifügen oder durch Post-Vorschuß von mir entnehmen lassen.

A. W. Varnitson,
Halle, Kleinschmieden No. 950.

Bücher-Auction.

Vom 1. März d. J. an Nachmittags von 2 bis 6 Uhr u. f. T. werden in dem gewöhnlichen Auktionslocale (großer Berlin Nr. 433.) der II. Theil der von dem verstorbenen Privatgelehrten zu Leipzig Hn. Dr. Chr. Fr. Eberhard hinterlassenen Bibliothek, Theologische, Juristische, Philologische, Historische, Literarische und andere Werke enthaltend und eine ausgezeichnete Sammlung von Schriften über Sachsen im Allgemeinen und über Leipzig insbesondere,

nebst mehreren von Andern hinterlassenen, zum Theil sehr werthvollen, Bücher-Sammlungen und einem Anhänge von ganz neuen vorzüglichen Büchern aus allen Wissenschaften, Manuscripten, Landkarten, Musikalien, einigen Oelgemälden und Kupferstichen u. s. w.

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Halle im Februar 1830.

Joh. Friedr. Lippert.

Eingemachte Früchte!

in Zucker, Aprikosen, Kirschen, Himbeere, Stachelbeere, Rosenäpfel, Preiselbeere;
 in Wein, Pflaumen;
 in Essig, Kirschen und Pflaumen;
 Gelees, Himbeer-, Johannisbeer- und Kirsch-; Himbeersaft und dergl. Essig, empfiehlt Blüthner, Alte Markt.

Es wird zu Ostern oder Johannis, ein Frauenzimmer von gesehten Jahren gesucht, welche die Landwirthschaft gründlich versteht, und im feinen Kochen geübt ist. Dieselbe kann ihr Unterkommen finden in einer nahe bei Halle gelegenen Wirthschaft, und hat sich deshalb zu melden, in der Expedition des Hall. Kuriers.

Zwei Kapitale von 500 und 600 Thlr. suche ich gegen gute Sicherheit und 4 bis 5 Prozent Zinsen.

Zörbig, den 12. Februar 1830.

Köppe.

Dienstag den 23. Februar wird im Winter'schen Gasthose zu Reideburg das Fastnachtsfest mit Tanzmusik durch die Bergsänger gefeiert, wozu ganz ergebenst einladet

J. G. Kühne.

Es sind einige Schock gutes Erbsenstroh zu verkaufen im Gasthose zur Krone in Trotha.

Verkauf.

Einige Schock ganz trockene reine eichene Tischler-Bretter sind auf dem Rittergute Wenkendorf bei Halle zu verkaufen.

Neu erfundenes Kräuter-Öel, zur Verschönerung, Erhaltung und Wachstum der Haare.

Unterzeichneter, welcher bei seinen botanisch-rendenden Bergreisen in der Schweiz das Glück hatte, ausgezeichnete, ganz unbekanntes Kräuter anzutreffen, war so glücklich ein stärkendes Öel hiervon zu erzeugen, welches dem Haarwuchs in einem hohen Grade beförderlich ist, denn nicht allein, daß das Haar dadurch an Schönheit und Stärke gewinnt, erprobte es sich vielmehr, daß auf den kahsten Stellen des Kopfes bei anhaltendem Gebrauch die Haare hervorsprossen, sich nach und nach verdicken, verlängern, und ihre frühere Schönheit wieder erhalten.

Da dieses Öel überall mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden ist, so habe ich Hauptniederlagen errichtet, wovon sich in Deutschland befinden bei Herrn C. v. Woy in München, Herrn J. C. Redlinger und Comp. in Augsburg, Herrn G. Lederer in Nürnberg, Herrn H. A. Vinder in Stuttgart, Herrn C. B. Scheres in Karlsruhe, Herrn N. C. Wild seel. Erben in Frankfurt a. M., Herrn F. Comozzi in Mainz, Herrn J. D. Mechold in Köln, Herrn W. Samsel in Düsseldorf, Herrn J. F. Müller in Hannover und bei

Herrn C. G. A. Kunde in Halle, bei welchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Kr. 24 Fl. Fuß, das Fläschchen zu haben ist.

Um allen Verfälschungen vorzubeugen, ist jedes Glas von diesem ächten Öel mit des Erfinders Pestschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigem Namenszug versehen.

R. Willer
in der Schweiz.

Stroh- und Spreu-Verkauf.

Lang Roggenstroh, Erbsen-, Gersten- und Haferstroh, so auch alle Sorten Spreu sind noch zu verkaufen bei Wendenburg in Weesenstädt.

Klee-Verkauf.

Mehrere Wispel guter Esparsette, Saamen sind zu verkaufen bei Wendenburg in Weesenstädt.

Auf dem Amte Helbra bei Eisleben wird zu Ostern d. J. ein verständiger Kuhhirt in Dienst verlangt. Ein Schaafknecht kann daselbst für die Zeit vom 25. Mai bis Michaelis sein Unterkommen finden.

Zu einem Pfannkuchen-Feste am Fastnachtstage ladet ergebenst ein Hohmann in Nauendorf.

Mittwoch den 3. März ist in der Rothenburger Ziegelei frischer Kalk zu haben.

Auf dem Wege von Gröbzig nach Plöz ist eine Wagenwinde verloren gegangen. Der ehrliche Finder derselben wird gebeten, gegen Drei Thaler Belohnung sie bei mir abzuliefern, widrigenfalls die Knechte für ihre Unachtsamkeit büßen müßten.

Den 11. Februar 1830.

Der Amtmann C. Nordmann,
in Plöz bei Ebbesün.

Zwei junge Mädchen von guter Herkunft, finden zu Ostern d. J. auf einem Landgute Gelegenheit, gegen ein angemessenes Honorar die Wirthschaft sowohl, als alle weiblichen Handarbeiten zu erlernen und ertheilt hierüber nähere Auskunft der Gutsbesitzer Klotz in Deutleben bei Wettin.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonnabend als den 20. Februar wird bei mir Maskerade und Ball gehalten, wozu ergebenst einladet

Schwittersdorf, den 14. Febr. 1830.

Gastwirth C. Finger.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unbewebter Hausknecht, welcher auch seine Militairzeit abgemacht, findet sein Unterkommen durch den Wätkler Dehme auf Rosenfeld.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Die gut unterrichtete

Wirthschafts = Mamsell

und

Haushälterinn.

Ein Hand- und Hülfsbuch für angehende Wirthschafterinnen auf dem Lande und in den Städten, von Mathilde Walling. Enthaltend eine Anleitung zum Brodt- und Semmelbacken, Einpökeln und Einschlachten aller Fleischarten, Milchwesen, Butter- und Käsebereitung, vom Tafeldecken und vom Tranchiren, vom Seifenkochen und Lichtergießen, von der Zucht des Federviehes, vom Bleichen, von der Vereitung der Obstweine und Essige, vom Aufbewahren des Gemüses, so wie eine Menge Haushaltungsvortheile. 8. Geg. brosch. 15 Sgr.

Die Verfasserin, welche die Wirthschaft gründlich versteht, hat in diesem Buche die schwere Aufgabe gelöst, alle auf dem Titel genannten Gegenstände, zwar kurz aber deutlich darzustellen, weshalb ihr auch der gerechte Beifall nicht fehlen wird.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 16. Febr. 1830	Pr. Cour.		Kur- u. Nm. do.	Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch.	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	4	106 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl.	18	5	105 $\frac{1}{2}$	4	106 $\frac{1}{2}$
do.	22	5	105 $\frac{1}{2}$	5	108
Nm. Db. m. l. C.	4	100 $\frac{1}{2}$	—	5	108
Nm. Int. Sch. do	4	100 $\frac{1}{2}$	—	5	107
Berl. Stadt-Db.	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	76
Königsb. do.	4	100	—	—	76
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	77
Danz. do. in Th.	—	39 $\frac{1}{2}$	—	—	77
Westpr. Pfd. A.	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	—	—
dito B.	4	101 $\frac{1}{2}$	101	—	20
Gr.-Hj. Pos. do.	4	—	102	—	13 $\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbr.	4	102 $\frac{1}{2}$	—	—	13 $\frac{1}{2}$
Pomm. Pfandbr.	4	106 $\frac{1}{2}$	—	—	4

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 16. Februar.

Weizen	1 thl. 16 sgr. 3 pf.	bis	1 thl. 20 sgr. — pf.
Roggen	1 = — = — =	—	1 = 3 = 9 =
Gerste	— = 21 = 3 =	—	— = 23 = 9 =
Hafer	— = 17 = 6 =	—	— = 20 = — =

Nordhausen, d. 13. Februar.

Weizen	1 thl. 5 sgr. — pf.	bis	1 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	— = 28 = — =	—	— = 2 = — =
Gerste	— = 22 = — =	—	— = 28 = — =
Hafer	— = 16 = — =	—	— = 18 = — =
Rübböl, der Centner	13 $\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl, = =	13 thl.		

Magdeburg, d. 13. Februar. (Nach Wispeln.)

Weizen	40 $\frac{1}{4}$ thl.	Gerste	21 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	26 $\frac{1}{4}$ =	Hafer	14 $\frac{1}{4}$ =

Quedlinburg, den 11. Februar. (Nach Wispeln.)

Weizen	37 thl.	Gerste	18 thl.
Roggen	27 =	Hafer	15 =
Rübböl, der Centner	13 $\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl, = =	13 $\frac{1}{2}$ =		

Fahrmärkte und Messen:

Den 23. Febr. Gommern, Seehausen im Magdeb., Suhl, Langermünde, Wurzen. 24. Liebertwolkwitz, Schildau 2 Tage. 25. Großenhayn, Sanderleben. 26. Delitzsch 2 Tage, Magdeburg Neust., Weißenfeld. 27. Remberg. 28. Dresden.

Beilage

Der vornehme Rekrut.

(Fortsetzung.)

Auf welche Weise der Gefangene diese Nacht verbrachte, kann ich nicht bestimmen, doch war sie wohl eine schlimme Leidensnacht für ihn. Er war mit dem Kriegswesen zu wohl bekannt, als daß er nicht einer Strafe hätte entgegensehen müssen, gegen die jedes edle und männliche Gefühl sich empört; doch von diesem schrecklichen Loos konnte ihn höchstens ein glücklicher Zufall retten, auf den er keinesweges zu bauen berechtigt war. Hätte der Tod sein erwartet, so wäre dies eine erträgliche Aussicht gewesen, obgleich kein Mensch ohne ein gewisses Zagen einem gewaltsamen Tode entgegensehen kann. Wenigstens hat diese Strafe doch nichts Erniedrigendes, wenn man sie in dem Falle, worin sich Jackson befand, erleidet, und der Schuldige, den sein Gewissen von einem wirklichen Verbrechen freispricht, mag sich ihr ohne Schande unterwerfen. Aber vor einer Menge von Zuschauern entblößt zu werden, gleich einem Hunde an die Hellebarden gebunden, und gepeitscht, bis die Arme der Quäler ermüdet sind, — ein solches Loos kann selbst der Ruhigste nicht ohne das vernichtendste Gefühl der Schmach ertragen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese schreckensvolle Erscheinung stets vor Jacksons Augen schwebte, und ein Gemüth, wie das seinige, mußte mehr als gewöhnlich davon ergriffen werden. Welche aber auch seine inneren Leiden seyn mochten, äußerlich verrieth er nicht die mindeste Unruhe, wenigstens konnte die Schildwache an der Gefängnißthüre nichts davon berichten. Das einzige Zeichen von Aufregung war, daß er häufig das Gefängniß auf und ab schritt, was er vom Augenblick seiner Gefangennehmung bis zu seiner unverhofften Befreiung keinen Augenblick unterließ.

Während dessen entstand eine Bewegung unter den Offizieren des Regiments, von denen viele ihre ehemalige vorgefaßte Neigung zu Gunsten Jacksons jetzt wieder empfanden, da er in einen Mißfall so ernsthafter Art verwickelt war. Vielfache Mittel wurden vorgeschlagen, den unglücklichen Jüngling den Folgen eines Kriegsgerichts zu entreißen, von dem, wenn er davor gebracht würde, nur ein Urtheil sich erwarten ließ; aber sein Verbrechen war ein so schreiendes, und es unbemerkt übergeben zu wollen, wäre der Subordination so nachtheilig gewesen, daß einer nach dem andern, selbst die am meisten für Gnade gestimmten dies für schlechterdings unzulässig erklärten. Jacksons Schicksal war eine Stunde nach Begehung des Verbrechens festbestimmt. Vorschriften wurden an die Adjutanten erlassen, die gebräuchliche Anzahl der Offiziere zum

Dienst auf den folgenden Tag zu berufen, und man verlangte das Erscheinen der Zeugen von des Gefangenen Gewaltthätigkeit, so wie von dem ganzen Hergange des Verfahrens, woraus sie entstand. Aber ehe diese Befehle ausgeführt oder aufgemerkt werden konnten, fand ein Ereigniß statt, welches Aller Aufmerksamkeit eine neue Richtung gab, und dem Rekruten wenigstens vorläufig Befreiung von einer Schmach gönnte, die er nicht erdulden, auf alle Fälle nicht überleben wollte.

Wir saßen noch im Gespräch über Jacksons Schicksal begriffen, bei Tische, als wir plötzlich einen Dragoner in das Lager reiten, und nach des Kolonels Quartier seine Rührung nehmen sahen. Schon einige Zeit vorher waren wir benachrichtigt worden, daß unser Aufenthalt in England nicht mehr von sehr langer Dauer seyn würde. Auf mehr als einem unmitttelbaren Wege war es uns zu gekommen, daß der Befehl für unsre eilige Einschiffung erlassen sey, um zu Lord Wellingtons Armee zu stoßen, und daß vor Ankunft desselben nur noch einige Formalitäten zu beobachten wären. Als nun der Dragoner unter diesen Umständen erschien, entstand gleich ein Drängen hin zum Fenster, um nun endlich den langersehnten Befehl zu erhalten, und in diesen Erwartungen sollten wir nicht getäuscht werden.

Der Dragoner mußte sich nähern, der Kolonel nahm ihm das Päckchen ab, öffnete es eilig, und durchslog mit offenbarer Zufriedenheit dessen Inhalt.

Meine Herren, sagte er, als er es wieder zusammenlegte, ich wünsche Ihnen und mir zur Erfüllung unsrer Wünsche Glück; wir sind sogar noch beglückter, als selbst der Eifrigste vorhergewünscht hätte, denn ich bin so eben benachrichtigt, daß die Transportschiffe, die uns aufnehmen sollen, schon in Dover versammelt sind, und wir morgen früh abmarschiren.

Ein lautes, herzliches und lang erschallendes Geschrei folgte auf diese Ankündigung. Die Versammlung ward sogleich aufgehoben, der Adjutant beauftragt, keinen andern Befehl als den eben durch den Dragoner angelangten in das Buch einzutragen. Jeder entfernte sich; Jackson und sein Verbrechen wurden bei der Bewegung, welche die Nachrichten hervorbrachten, vergessen, und das Zusammenberufen des Kriegsgerichts verschoben.

Es verflossen kaum einige Minuten, als diese Botschaft unter den Gemeinen sich verbreitete, welche von den Offizieren so freudig aufgenommen worden war. In einem Augenblicke war der Paradeplatz voll von Soldaten, die eifrig eine Wiederholung des Berichts verlangten, den der eine vollkommen so gut als der andre kannte, bis der Schall der Stimmen laut

wurde gleich fernem Donner oder dem Brausen eines Wasserfalls in den Wäldern. Doch war es nicht ein Schall ungemischter und unmäßiger Freude, und nicht alle, die sich auf dem Plage zusammendrängten, fühlten sich glücklich und jubelten gleich Siegestrunken. Wohl gab es da manche harte und herzlose Frauen, aber auch andre junge, reine und zarte, die in dieser ruhmvollen Botschaft nur den Befehl fanden, sich von Allem, was ihnen auf Erden theuer, zu trennen; es waren da Kinder auf den Armen ihrer Mütter, Knäblein zu den Füßen ihrer Väter, diese stimmten nicht mit Tönen der Freude, sondern mit Thränen und bittern Klagen ein. Es mag selbst im Verlaufe des gewöhnlichen Lebens gewiß manchen herzbrechenden Anblick geben; es ist traurig, die Wittve und die Waisen ihren natürlichen Beschützer zu Grabe geleiten zu sehn, Schmerzen erweckt es, bei der Abschiedsumarmung einer Mutter und ihres einzigen Sohnes zu seyn, doch die Ankunft der Ordre, die dem Regimente dem Feinde gegenüber ins Feld zu rücken befehlt, führt Scenen herbei, das Mitleid der Zuschauer rege zu machen, die nur von dem Schauspieler bei dem Beginn des Marsches übertroffen wurden.

Doch bedarf dies keiner langen Beschreibung. Ihnen sind diese Vorfälle durch eigne Erfahrung bekannt, und da es damals wie fast jedesmal zugeht, so mag es Ihr Gedächtniß oder Ihre Einbildungskraft besser darstellen können als meine Schilderung. Nicht ohne große Anstrengung konnte die Ruhe wieder hergestellt werden; da hierauf eilig die gewöhnliche Besichtigung stattgefunden hatte, wurden die Loose gezogen, welche das Schicksal der Soldatenfrauen bestimmten. Das zunehmende Zwielficht verdunkelte Alles; Jeder, der Frohe wie der Trübsinnige ging in sein Quartier, und in kurzem hörte man keinen Laut des Jubels oder der Klage.

Während dieser Vorfälle war Jackson in seiner Gefängnißeinsamkeit durch einen Boten gestört worden, der nicht ihn in Freiheit zu setzen kam, sondern um ihn unter Begleitung in das Barackenzimmer zu führen, damit er sich der gewöhnlichen Untersuchung unterwerfe, und demgemäß über ihn verfügt werde. Die Nachricht, die alle Andern so sehr ergriff, erregte in ihm keine sichtbare Bewegung. Er folgte seinem Führer still und ruhig; stillschweigend stand er vor den Augen des Untersuchers, und bei dem Befehl sich auf den morgenden frühzeitigen Marsch in Bereitschaft zu halten, nahm er diesen ohne ein Wort zu äußern an.

Hierauf ließ er sich ruhig in sein Gefängniß zurückführen, wo er den übrigen Theil der Nacht, wie den Anfang, in steter Schlaflosigkeit zubrachte.

Alle folgenden Ereignisse bedürfen keiner besondern Schilderung. Früh am Morgen rief uns das Hörnersignal zu unsern Posten, die mit einer Mischung von Freude und Schmerz eingenommen wurden, und da die Marschordnung zu Stande gebracht war, spielte die Musik und das Regiment zog ab. Hinter der Kolonne war Jackson, gefangen und von einer Wache umringt. Seine Waffen, die ihm nicht zu tragen erlaubt wurden, lagen auf einem der Gepäckwagen, selbst seine Paradejacke und Regimentsmütze hatte man ihm abgenommen. Doch die verstellende Gefangenkleidung und die lästige Zuthat der Handeisen vermochten ihm nicht jenes kühne und stolze Aussehen zu rauben, das er bei jeder Gelegenheit bewahrt hatte. Kein Murren oder Klagen kam über seine Lippen. Selbst jetzt, obgleich er alle Zeichen der Erniedrigung an sich trug, war es unmöglich, ihn ohne unwillkürliche Achtung anzublicken.

Spät am Tage gelangten wir zum Ort der Einschiffung, und da für die Vertheilung der Truppen in der Stadt keine Anordnungen getroffen waren, so entstand einige Verwirrung, indem sie an Bord eilten. Dadurch, so wie durch die Mittheilung vom Kommandore, daß ein günstiger Wind blase und kein Aufschub zuzulassen sey, entstand mehr als ein Versehen bei Vertheilung der hinlänglichen Anzahl Offiziere auf jeden Transport, und die nicht mit der gegenwärtigen Lage unmittelbar zusammenhängenden Ereignisse konnten gar nicht berücksichtigt werden. Dies verhinderte auch die Erlassung eines Befehls, wohin der Gefangene zu bringen sey, welchen man in dasselbe Schiff mit dem übrigen Theile seiner Kompagnie führte, und da der Kommandant ohne Vorschrift war, ihn entweder zu richten oder freizulassen, so fand er sich genöthigt, ihn bis auf Weiteres als Arrestanten fortzubehalten. Doch erlitt Jackson durch diesen Umstand keine besondere Unannehmlichkeit. Da ich der älteste Offizier am Bord war, so sorgte ich dafür, daß man ihn nicht mit zu großer Strenge behandelte; seit dem Augenblicke des Ankerlichtens war er nur noch dem Namen nach Gefangener. Er arbeitete abwechselnd mit den Andern auf dem Schiffe, ging wie sie wann er wollte auf das Verdeck, aß, schlief und verbrachte seine Zeit ebenda und ebenso, wie seine Kameraden.

(Fortsetzung folgt.)